

Intelligente und zuzahlungsfreie Füllungsmaterialien

„Sehr gute Amalgamalternative“

Lieber „Frohmedizin“ statt „Drohmedizin“, lieber moderner Glasionomer- als klassischer Zinkphosphat-Zement und lieber das pulpenfreundliche EQUIA als Amalgam. Maja Remus ist Zahnärztin mit Leidenschaft, aber auch mit Verantwortungsbewusstsein und Weitblick. Warum sie bei kleinen und mittleren Füllungen im Seitenzahnbereich das zweistufige EQUIA-Konzept von GC als „sehr gute Amalgamalternative ohne Zuzahlung“ ansieht, erklärt uns die sympathische Zahnärztin im Interview in ihrer Gemeinschaftspraxis in der Heidelberger City.

Welche Bedeutung haben Glasionomer-materialien für Sie in der Praxis?

Wir setzen Glasionomer-materialien als zuzahlungsfreie Alternative zu Amalgam ein, das wir schon seit acht Jahren nicht mehr legen. Ich kenne allerdings auch Kollegen, die dafür eine Minizuzahlung in Höhe von ca. 20 Euro je Füllung nehmen. Das ist sicherlich von den individuellen Praxisgegebenheiten abhängig, also Lage der Praxis, Zeitpunkt, zu dem beschlossen wird, kein Amalgam mehr zu verwenden etc. Wir sind hier mit unserer Praxis mitten in der Stadt, aller drei Häuser gibt es einen Zahnarzt...

Rein rechtlich gesehen sind wir als Zahnärzte verpflichtet, dem Patienten eine zuzahlungsfreie Sorte „Füllung“ anzubieten, eben ein Material, das den Kriterien wirtschaftlich und zweckmäßig entspricht. Einige Kollegen verstehen darunter sicherlich immer noch unseren klassischen Zinkphosphat- oder IRM-Zement. Allerdings habe ich persönlich keine Lust,

die Füllung vor Ablauf von zwei Jahren auf meine Kosten neu zu legen. Also verwende ich EQUIA, ein glasionomerbasiertes Füllungskonzept von GC, und habe an dieser Stelle Ruhe. Auch was die Biokompatibilität anbelangt, denn im Vergleich zu dem gesundheitlich bedenklichen Amalgam sind Glasionomer-materialien super. Endlich ein Material, das ich nicht als Sondermüll entsorgen muss und mit dem ich weder meine Patienten noch mich und mein Team gesundheitlich belaste. Ja, und pulpenfreundlich ist es auch.

Man darf allerdings nicht erwarten, dass man bei großflächigen Füllungen in Bezug auf die Approximalkontakte dieselben Ergebnisse bekommt wie bei einer Amalgamfüllung; Metall ist an sich nun mal härter.

Die Überlebenswahrscheinlichkeit von GIZ im Seitenzahnbereich wird immer wieder kritisch diskutiert. Welche klinischen Erfahrungen haben Sie bislang mit Glasionomeren gemacht?

Meine persönliche Langzeiterfahrung beträgt sechs Jahre. Damals hatte ich den Patienten darüber aufgeklärt, dass an seinem Zahn eine Teilkrone erforderlich wäre, und habe mein geliebtes Fuji IX als Aufbaufüllungsmaterial benutzt. Heidelberg ist eine Uni-Stadt und mein Patient verschwand kurze Zeit später zu einem wissenschaftlichen Auslandsaufenthalt in die USA. Als er sich wieder bei mir vorstellte, ging ich davon aus, dass dieser Zahn sicherlich in der Zwischenzeit versorgt worden war. Umso erstaunter war

ich, meine alte Fuji-Füllung wiederzufinden, die im Übrigen vollkommen intakt war! Mein Patient grinste mich an, schlug dann aber selber vor, doch nun die Keramikteilkrone einzugliedern. Zugegebenermaßen hatte dieser Zahn zu jener Zeit die „Besonderheit“, dass die approximalen Wände soweit erhalten waren, dass kein Kontaktpunktproblem vorlag. Er hatte sich damals den vestibulären Höcker frakturiert.

Ich denke, die alles entscheidende Frage ist wirklich: Wie viel fehlt an den approximalen Wänden? Wenn sich die Matrize auf den geringeren Wurzelquerschnitt zuzieht, wird es schwierig, einen ordentlichen Kontaktpunkt herzustellen – obwohl sicherlich auch viel von der Qualität des Matrizesystems abhängt und von der Mühe, die sich der Behandler beim Verkeilen gibt. Bekommt man also ordentliche Kontaktpunkte hin, haben die Patienten oft kein Bedürfnis mehr nach einer hochwertigeren Kompositfüllung oder gar einem teuren Inlay. Und mal ehrlich: Das ist dann auch nicht wirklich erforderlich – auch wenn uns Zahnärzten das Keramik-inlay oder die Teilkrone mehr Spaß machen. Eleganterweise kann man das aber auch in die Aufklärung einbinden: In Bezug auf die Amalgamproblematik kann man den Patienten ruhig die Wahrheit sagen: Die eierlegende Wollmilchsaue gibt es nicht – jedes Material hat seine Vor- und Nachteile. Und wenn der Patient später den Wunsch nach einer hochwertigen Vollkeramik-Lösung äußert, dann muss man den GIZ nicht mal mehr wieder



▲ Zahnärztin Maja Remus.

ganz rausbohren. Das freut doch den Zahn!

Seit wann verwenden Sie EQUIA in Ihrer Praxis?

Ich verwende es, seitdem es auf dem Markt ist, also seit gut drei Jahren. Ich bin damit – wie bereits mit dem Vorgängerprodukt Fuji IX – sehr zufrieden. Die Idee mit dem Topcoat hat mich zudem von Anfang an begeistert. Wir verbrauchen im Jahr derzeit ca. sieben bis acht Packungen mit je 50 Kapseln, verwenden es also recht häufig.

Welche Bedeutung hat für Sie die Oberflächenglätte und -dichtigkeit, die durch die Versiegelung mit dem Coating erzielt wird?

Für die Patienten ist die glatte Oberfläche natürlich sehr angenehm – die Zunge kann so nicht mehr zwischen Komposit und Glasionomer unterscheiden. Und die kleinen Mikrospalten, die man sonst manchmal bei großen Füllungen nach einem Jahr findet, sind damit verschlossen. Ein weiterer Vorteil: Das Coating lässt sich

bei Kariesfreiheit auch später noch einmal auftragen.

Der Name EQUIA steht im Englischen für: „Easy – Quick – Unique – Intelligent – Aesthetic“. Ist das neue Füllungskonzept wirklich einfach und schnell anzuwenden?

Meine einfache und schnelle Antwort: Ja, absolut!

Gibt es etwas, was für Sie daran einzigartig ist im Vergleich zu anderen Füllungsmaterialien?

Die Ästhetik ist nicht nur im Vergleich zu meinem Vorgängermaterial einer anderen Firma einzigartig, auch die erwähnte Pulpenfreundlichkeit. Und das Material lässt sich sehr schön beschleifen. Mein persönlicher Tipp: Wenn ich den Kindern bei der Behandlung eine Probe in die Hand gebe und sie mir sagen sollen, wann das Material hart ist, sind sie prima abgelenkt.

Wird EQUIA Ihrem Anspruch an ein „intelligentes Füllungsmaterial“ gerecht?

Ja, absolut, unter der Prämisse, dass

man die Indikation richtiggestellt hat – so, wie bei allen anderen Dingen auch.

Sind Sie mit der Ästhetik zufrieden?

Ja, die Ästhetik ist einfach super. Ich habe mir bislang noch nicht mal die Mühe gemacht, eine andere Farbe als A2 auszuprobieren, weil ich mit dieser einen Farbe zufrieden bin. Und Randspaltverfärbungen habe ich bislang nicht feststellen können.

Gibt es Besonderheiten, die bei der Verarbeitung zu beachten sind?

Ich persönlich nehme einen Tropfen Bonding auf das Instrument zum Modellieren. Die empfohlene Kakaobutterschmiere ich meinen Patienten lieber auf die Lippen, sie ist viel zu lecker (lacht). Ich verwende keinen Kofferdam, ansonsten wäre die Wirtschaftlichkeit ad absurdum geführt. Bei der Politur nehme ich am liebsten gelbe Gummipolierer. Und weil es ja schnell gehen soll, verkünstele ich mich an dieser Stelle auch nicht.

Frau Remus, vielen Dank für dieses Gespräch. <<

ANZEIGE

Flexibilität

in Form und Service



QUALITÄT

Die komplette Fertigung in Deutschland ist einer der wesentlichen Qualitätsmerkmale unserer Möbellinien. Hinzu kommen Langlebigkeit sowie zeitloses und unverwechselbares Design.



FLEXIBILITÄT

Ihre räumlichen Gegebenheiten sind für uns eine Herausforderung. Wir planen mit Ihnen gemeinsam, transportieren und montieren pünktlich zum gewünschten Termin.



SERVICE

Schaffen Sie in Ihrer Praxis ein individuelles Ambiente – unsere Mitarbeiter beraten Sie vor Ort. Wählen Sie aus 180 RAL Farben – nur bei uns und ganz ohne Aufpreis.

© Hammer Verlagsgesellschaft mbH